

Porträt-münzen und Graf's hellenistische Porträt-gallerie

Rudolf Ludwig Karl Virchow

Porträt-Münzen

und

Graf's hellenistische Porträt-Gallerie.

Vortrag,
gehalten am 18. Mai 1901 in der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin

von

Prof. Dr. **R. Virchow,**
Geh. Medicinalrath.

Sonderabdruck aus „Verhandlungen der Ethnologischen Gesellschaft“.
1901. Heft IV.



BERLIN
Druck von Gebr. Unger, Bernburger Strasse 30.
1902.

Vor etwa 12 Jahren erregte eine Sammlung ägyptischer Bildtafeln aus Gräbern des Fayum die allgemeine Bewunderung. Der glückliche Sammler, Hr. Theodor Graf aus Wien, hatte auch in Berlin eine Ausstellung derselben veranstaltet. In der Sitzung unserer Gesellschaft vom 19. Januar 1889 (Verhandl. S. 33) besprach ich dieselben. Für mich lag eine besondere Veranlassung dazu vor, da ich auf einer Reise mit Schliemann am 3. April 1888 einer Ausgrabung beigewohnt hatte, die Hr. Flinders Petrie auf dem Grabfelde an der Pyramide von Hawara veranstaltete und die eine Anzahl von Mumien zu Tage förderte, welchen derartige Bildtafeln, zum Theil in vortrefflicher Ausführung, beigegeben waren. Indem ich auf meine damaligen Mittheilungen verweise, mache ich besonders darauf aufmerksam, dass die Bildtafeln des Hern. Graf einer anderen, wenngleich nicht sehr entfernten Stelle, Rubaijat, entstammten. Diese Stelle schien nach der Bezeichnung von 3 derartigen Bildtafeln mit einem alten Landungsplatz für Canalschiffe, Kerke genannt, identisch zu sein (Verhandl. a. a. O. S. 40). Die Nekropole von Hawara dagegen konnte am wahrscheinlichsten als der Friedhof der alten Hauptstadt des Fayum, Arsinoë oder Crocodilopolis, gedeutet werden; jedenfalls musste sie der hellenistischen (ptolemäischen) Zeit zugerechnet werden.

Ob die Bildtafeln als Porträts der Bestatteten und als während ihres Lebens ausgeführt zu betrachten seien, blieb Anfangs zweifelhaft, da die Finder leider die zugehörigen Mumien, bezw. deren Köpfe, nicht aufbewahrt hatten. Dieser Mangel wurde durch eine sehr sorgfältige Ausgrabung gemindert, welche unser Mitglied, Hr. v. Kaufmann, in der Nekropole von Hawara im März 1893 (Verhandl. S. 416) veranstaltete. Dabei wurde die Mumie einer jungen Frau gefunden, zu deren Häupten eine kleine Stele stand, welche den Namen und das Lebensalter der Todten trug: Aline, Tochter des Herodes, 34 Jahre alt. Hr. v. Kaufmann brachte mir den Kopf der Mumie mit und zugleich für unser Königliches Museum die Bildtafel. In der Sitzung vom 21. März 1896 (Verhandl. S. 192, Fig. 1—3) habe ich das Ergebniss meiner vergleichenden Untersuchnngen ausführlich vorgetragen. Ich will daraus nur erwähnen, dass meines Wissens dies der einzige bekannte Fall ist, wo das Maass der Veränderung, welche ein menschlicher Kopf durch die Mumification erleidet, direct bestimmt worden ist. Dasselbe ist so gross, dass jemand, der nicht eigene Erfahrung über die möglichen Umgestaltungen des vertrocknenden Körpers besitzt, kaum in der Lage sein dürfte, ein Urtheil über die Identität des Bildes und der ursprünglichen Form auszusprechen. Beiläufig mache ich darauf aufmerksam, dass Hr. v. Kaufmann über die Einzelheiten des Fundes in einen sehr unbequemen literarischen Streit gerieth, über welchen er in der Sitzung vom 20. Juli 1895 der Gesellschaft Vortrag gehalten hat.

Hr. Graf hat nun kürzlich einen andern Weg, den der Confrontation von Bildtafeln aus ägyptischen Mumien mit anderweitigen Abbildungen, eingeschlagen; er glaubt, auf demselben zu bestimmten Schlüssen über einzelne der mumificirten Todten gelangt zu sein. Ich erlaube mir, ein Paar Briefe über seine Untersuchungen mitzutheilen, welche er mir hat zugehen lassen. Zum Verständniss sei angeführt, dass seine Citate sich auf den 1891 publicirten „Katalog zu Theodor Graf's Galerie antiker Porträts aus hellenistischer Zeit" (Wien, im Selbstverlag) beziehen.

1. Brief des Hrn. Graf aus Paris, 27. April 1901:

„Bei einem meiner Besuche im Louvre entdeckte ich vor einiger Zeit eine antike Männerbüste, Nr. 381 des Katalogs: Tête de Persée, roi de Macedoine, Coll. Borghese, welche eine ganz ausserordentliche Aehnlichkeit mit meinem antiken Porträt Nr. 28 zeigt. Nach Urtheil aller Künstler, welche Bild und Büste verglichen haben, können beide nur eine und dieselbe Person darstellen. Wie das in Kerke aufgefundene Porträt und die gleichzeitig daselbst entdeckte Mumien-

Fig. 1.





Nr. 28.

Etiquette (Fig. 2) mit dem Namen Perseus auf der einen, dem Zeichen seiner Göttlichkeit Θ auf der anderen Seite darthun, ist seine Leiche von Rom zur Beisetzung nach Aegypten gebracht worden, und da der Charakter der griechischen Inschrift der Mumien-Etiquette auf das Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts verweist, so ist anzunehmen, dass zu jener Zeit, wo Aufstände in Alexandrien und kriegerische Verwickelungen an der Tagesordnung waren, sämmtliche Königs-Mumien aus dem Königs-Mausoleum in Alexandrien entfernt und der Sicherung halber nach dem entlegenen Kerke in Mittel-Aegypten gebracht worden sind.

„Dies beweisen die frappanten Aehnlichkeiten vieler meiner antiken Porträts mit Münzen der Ptolemäer, — bei Nr. 4 meiner Sammlung sogar absolute Gleichheit mit dem Kopfe des Ptolemaeus Philadelphus auf der grossen Camee!

„Alle Künstler, welche die antiken Münzen mit den entsprechenden Porträts

Fig. 2.



meiner Sammlung verglichen haben, sind der Ueberzeugung, dass dieselbe eine ganze Reihe von Mitgliedern der königlichen Familie der Ptolemäer enthält.

„Indem ich mir erlaube, Ihnen die Photographie der Büste des Königs Perseus (Fig. 1), jene der Mumien-Etiquette (Fig. 2), sowie die Heliogravüre meines antiken Porträts Nr. 28 zu übersenden, füge ich noch 7 weitere Abbildungen meiner antiken Porträts mit dazu geklebten Reproductionen antiker

Ptolemäer-Münzen bei, und zweifle nicht, dass diese von mir hier in Paris gemachten Wahrnehmungen, die volles Licht auf diesen ganz einzig dastehenden Kunstschatz aus vorchristl. Zeit werfen, Sie in höchstem Maasse interessiren werden!“

Fig. 3.



Fig. F.



Nr. 12.
Nach einer Heliogravüre von J. Blechinger, Wien.

2. Brief aus Paris, 4. Mai 1901:

„Wiesen die beiden männlichen Porträts Nr. 7 und 60 mit der Prinzenlocke schon darauf hin, dass an deren Fundstätte „Kerke“ Mitglieder des Königshauses bestattet gewesen sein mussten, so ist ein weiterer Beweis dafür ein in meinem Besitze befindliches grosses Fragment eines schön gemalten Frauen-Porträts,' Fig. F,

das jenes breite, um das Haupt geschlungene Purpurband der Königinnen zeigt, wie es auf den Münzen der Kleopatra Tryphaena und der letzten Kleopatra (Fig. 4) ersichtlich ist. Hr. Prof. Theodor Schreiber in Leipzig sagte mir s. Z. darüber: „Heben Sie dieses Fragment ja recht gut auf; es kann einmal von der grössten Wichtigkeit für Ihre Sammlung werden."

„Hyacinth-Purpur, Bandelier und Goldkränze auf vielen meiner Porträts deuteten ja ebenfalls auf allerhöchste Persönlichkeiten hin; aber erst durch die Vergleiche mit antiken Münzen und die Auffindung der Perseus-Büste im Louvre, sowie die dazu herbeigezogene Mumien-Etiquette mit dem Namen Perseus



Fig. 4.



Kleopatra (51—30 vor Chr.,) nach einen silbernen Medaille im Besitz des Majors T. L. Fraser in Paris, vergrössert.

und dem Zeichen seiner Göttlichkeit gewann das Ganze eine bestimmtere Form, und daraus liess sich der Schluss ziehen, dass Kerke der Platz gewesen sein musste, an welchem im ersten Jahrhundert nach Chr. sämmtliche Königs-Mumien der Ptolemäer, um sie vor Plünderung und Entweihung zu schützen, geborgen wurden."

„Wie Samuel Sharpe, „History of Egypt", berichtet, befanden sich im Jahre 30 vor Chr. noch sämmtliche Königs-Mumien in dem königlichen Begräbniss zu Alexandrien. Es heisst da, Vol. II, p. 81: „Augustus visited the royal burial place to see the body of Alexander and devoutly added a golden crown and a garland of flowers to the other ornaments on the sarcophagus of the Macedonian. But he would take no pains, to please either the Alexandrians or Egytians; he despised them both. When asked, if he would not like to see the Alexandrian monarchs, lying in their mummy-cases in the same tomb, he answered: 'No, I came to see the king, not dead men'."

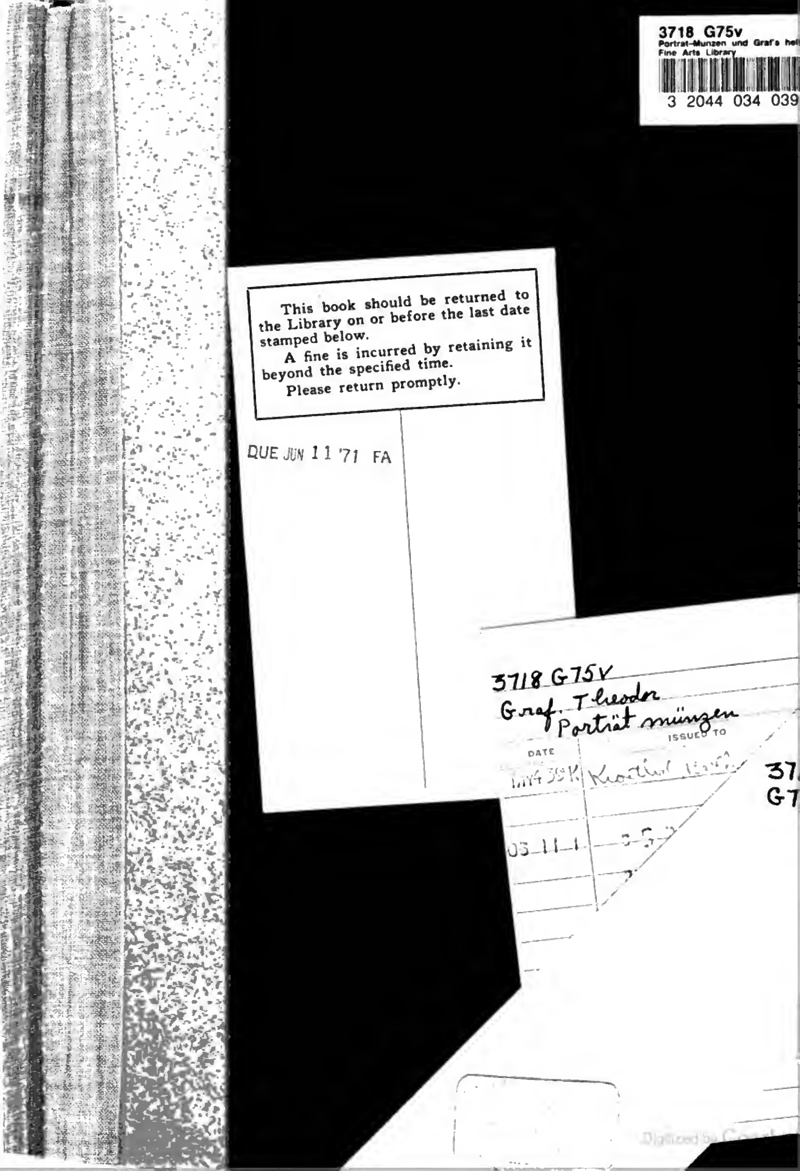
3. Brief aus Paris, 19. Mai 1901:

„Ich erlaube mir heute, Ihnen mitzutheilen, dass ich in der Bibliothéque Nationale hier eine Münze des Philometor, und in Privatbesitz eine solche der Kleopatra (Fig. 4) gefunden habe, die eine ganz unbestreitbare Aehnlichkeit mit meinen antiken Porträts Nr. 22 und 12 haben! Die betreffenden Heliogravüren nebst Photographien der Münzen übersende ich anliegend."

Hr. Rud. Virchow verweist auf die im Saale aufgehängten neuen Bilder des Hrn. Graf und dankt dem eifrigen Forscher für seine interessanten Mittheilungen. Was die höchst überraschende Deutung der Bilder anbetrifft, so macht dieselbe den Eindruck, dass sie einen grossen Theil der Schwierigkeiten, welche bisher bestanden, in glücklicher Weise gelöst hat. Natürlich wird eine längere und sorgfältige Untersuchung nöthig sein, um die Identification der einzelnen Bilder sicherzustellen. Da ist zunächst zu ermitteln, ob die Münzen, auf welche Hr. Graf vorzugsweise seine Argumentation begründet, nach dem Leben hergestellt worden sind, und ob dies zu derselben Zeit geschehen ist, wo die Bilder angefertigt wurden. Schon in meiner ersten Besprechung (Verhandl. 1889, S. 42) habe ich darauf hingewiesen, dass man kaum umhin könne anzunehmen, dass „die Bilder nach dem Leben gemalt sein müssten", dass aber mit einer solchen Annahme die andere Frage nicht entschieden sei, zu welcher Zeit, ob erst zur Zeit des Todes oder schon früher, die Maler ihre Aufgabe erhalten haben. Bei den Münzen dürfte eher anzunehmen sein, dass die Künstler schon früher an die Arbeit gegangen sind; in diesem Falle wäre es natürlich, dass die erst zur Zeit des Todes ausgeführten Bilder nicht genau mit den Münzen übereinstimmen könnten. Immerhin sind das sekundäre Fragen. Wenn sich eine grosse Uebereinstimmung zwischen den Bildern und den Münzen herausstellt, so darf man sich über die Frage der Zeit der Herstellung hinwegsetzen, vorausgesetzt, dass man kein zu grosses Gewicht auf die Toilette, die Frisur, die Beigabe von Schmucksachen, den Ernährungszustand usw. legt. Was namentlich die Frisur betrifft, so habe ich diesen Punkt bei Gelegenheit meiner Besprechung des Kopfes der Aline (Verhandl. 1896, S. 196) genauer erörtert; der häufige Gebrauch künstlicher Perrücken bei den Aegytern erschwert das Urtheil in hohem Grade, da solche Perrücken in sehr geschickter Weise auch da angewendet wurden, wo das Haar selbst kurz abgeschnitten war.

Es war jedenfalls ein glücklicher Gedanke, die Münzen zu der Vergleichung mit den Bildtafeln heranzuziehen. Die farbig ausgeführten Bildtafeln gewähren zweifellos eine höchst anschauliche Verdeutlichung. Nicht bloss für die Geschichte der Ptolemäer, sondern auch für die ethnologische Einsicht in eine culturhistorisch so wichtige Periode der ägyptischen Zeit werden sie dauernden Werth behalten. Den grössten Werth würden sie für die Geschichte haben, wenn eine ganze Reihe der einer bestimmten und noch dazu so bedeutenden Dynastie angehörenden Mitglieder uns in der Farbe der Zeit und des Lebens vorgeführt würde.




3718 G75v
Portrat-Munzen und Graf's hel
Fine Arts Library
3 2044 034 039
This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.
A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.
Please return promptly.
DUE JUN 11 '71 FA
3718 G75V
Graf. Theodor
Porträt münzen
ISSUED TO
DATE

